

geworden. Gleichzeitig hatten wir zu dieser Zeit 15.000 DM für Kredite zurückzahlen können. Dieser Erfolg wurde aber von der Parteiorganisation nicht entsprechend ausgewertet. Wir ruhten uns auf den Ergebnissen aus. Ein Teil unserer Genossen wurde selbstzufrieden, was sich auch auf eine Reihe anderer Genossenschaftsmitglieder übertrug. Die bis dahin vorhanden gewesene Initiative unserer Parteiorganisation ließ nach. Die Auswirkungen zeigten sich dann vor allem darin, daß sich die Arbeitsdisziplin lockerte, daß unpünktlich mit der Arbeit begonnen oder zu zeitig auf gehört wurde. Ja, es kam sogar vor, daß Genossenschaftsmitglieder ohne zwingenden Grund der Arbeit fernblieben. Das Endergebnis? Ein Teil unserer Felder verunkrautete, die Hackfruchternte wurde nicht rechtzeitig eingebracht, und es traten Verluste für unsere LPG ein. Hinzu kommt noch, daß auf Grund der Witterungsverhältnisse der gesamte Winterraps, der gesamte Winterweizen, Teile anderer Winterfrüchte ausfroren. Gerade auf Grund dieser Verluste wäre es Aufgabe der Parteiorganisation gewesen, Maßnahmen einzuleiten, um durch vorbildliche Arbeit aller Genossenschaftsbauern einen Ausgleich zu schaffen. Da dies aber nicht mit dem nötigen Ernst geschah, gingen die Erfolge zurück.

Erst auf Grund des 28. Plenums des Zentralkomitees, das von der Grundorganisation richtig ausgewertet wurde, fand in der Parteimitgliederversammlung eine erzieherische Auseinandersetzung statt. Dabei erkannten die Genossen, daß sie neben einer vorbildlichen Arbeit an ihrem Arbeitsplatz auch erzieherisch auf alle anderen Genossenschaftsmitglieder einwirken müssen, um sie für die bewußte Arbeit zur Erreichung höherer Erträge zu gewinnen. Deshalb wurde in jeder Brigade unter Anleitung der Parteileitung eine Parteigruppe gebildet, die jetzt den anderen Genossenschaftsbauern die Probleme, die sich in der Arbeit ergaben, erläuterte.

Es ist vorgekommen, daß sich drei Genossen und ein Kollege während der Arbeitszeit betranken und andere Kollegen von der Arbeit abhielten. Über dieses Verhalten fand in einer Mitgliederversammlung eine energische Auseinandersetzung statt. Die Betroffenen bekamen die an diesem Tage bereits geleistete Arbeit nicht bezahlt, und es wurde ihnen eine Mißbilligung ausgesprochen. Der Erfolg solcher Maßnahmen blieb nicht aus. In den Brigaden setzte sich eine bessere Arbeitsdisziplin durch.

In der Viehzuchtbrigade gab es damals Schwierigkeiten. Der Viehzuchtbrigadier, ein Genosse unserer Partei, hemmte die Initiative der Brigade. Die Brigade wollte die Arbeit im Stall mit vier Mann durchführen, der Viehzuchtbrigadier aber war der Meinung, es müsse noch eine Kraft mehr im Stall sein. Die Auseinandersetzungen, die daraufhin mit diesem Genossen in der Parteileitung und in der Mitgliederversammlung erfolgte, überzeugte den Genossen, daß die Meinung der Brigade doch richtig war. Seit dieser Zeit ist auch die Arbeit im Kuhstall besser geworden.

Wir mußten auch einen zähen Kampf um die Durchsetzung des Leistungsprinzips führen. Zuerst gab es auch unter unseren Genossen falsche Meinungen darüber, die aber durch intensive Aussprachen geklärt wurden. Ein Teil der Genossenschaftsmitglieder lehnte das Leistungsprinzip von vornherein ab mit der Begründung, es sei Akkord, ein altes System der Großbauern und Gutsbesitzer, damit wollten sie nichts zu tun haben. Die Genossen in den Parteigruppen führten in ihren Brigaden von nun an die Diskussion mit allen Brigademitgliedern über das Leistungsprinzip. Die Parteiorganisation verpflich-